

Jacob Langeloh
Der Islam auf dem Konzil von Basel (1431–1449)

Corpus Islamo-Christianum

Begründet von Ludwig Hagemann
und Adel Theodor Khoury

Herausgegeben von
Reinhold F. Glei

Series Latina

Band 10

2019

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Jacob Langeloh

Der Islam auf dem Konzil
von Basel (1431–1449)

Eine Studie mit Editionen und Übersetzungen
unter besonderer Berücksichtigung
des Johannes von Ragusa

2019

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Die Bände 1–6 der Series Latina erschienen im CIS Verlag und im Oros Verlag, Altenberge.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2019
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISSN 2194-2986
ISBN 978-3-447-11324-3

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	XI
Abkürzungen und Siglen der Textzeugen	XIII
Abbildungsnachweis.....	XV
I. Studie	1
Einleitung.....	3
1. Dokumente und Texte	13
1.1 Einführung	13
1.2 Der Islam und Muhammad in weithin zugänglichen Werken: Die <i>Legenda aurea</i> und das <i>Speculum historiale</i>	14
1.3 Antijüdische Schriften und ihre Verwendung des Islam	16
1.4 Der Koran auf dem Konzil: Manuskripte des <i>Corpus Islamolatinum</i>	20
1.5 Riccoldo da Monte di Croces <i>Contra legem Sarracenorum</i> und seine Rezeption	28
1.6 Die Rede des Demetrios Hyaleas	38
1.7 Zusammenfassung.....	43
2. Themen	45
2.1 Die Unbefleckte Empfängnis Marias	45
2.1.1 Vorstufen bei Nikolaus von Lyra und Marquard von Lindau.....	46
2.1.2 Der Koran als Argument für die Unbefleckte Empfängnis auf dem Basler Konzil	50
2.1.3 Die <i>Relatio ‚Pulchra es amica mea‘</i> des Johannes von Rouvroy	54
2.1.4 Johannes von Segovia: <i>Septem allegationes et totidem avisamenta</i>	55
2.1.5 Dominikanische Gegenargumente.....	63
2.1.6 Johannes von Montenegro	63
2.1.7 Juan de Torquemada.....	64
2.1.8 Zusammenfassung.....	68
2.2 Der Koran als Stütze der Ekklesiologie: Heymericus de Campo	69
2.3 Reisende, Händler, Gesandte und Spione. Nachrichten aus dem Osten und Planungen zu neuen Kreuzzügen.....	72
2.3.1 Nachrichten aus dem Orient und ihre Ausformung: Beltramo de Mignanelli, Andrea Biglia und Pero Tafur.....	72
2.3.2 Kreuzzugsträume: Emanuel Piloti, Ghillebert de Lannoy, Bertrandon de La Brocquère und der Plan des Giovanni Torcello	84

2.3.3 Ein erbauliches <i>Miraculum</i> : Die Erzählung des Johannes-Hieronymus von Prag	99
2.3.4 Zusammenfassung	106
3. Johannes von Ragusa und seine Reise nach Konstantinopel	109
3.1 Einführung	109
3.2 Schwierigkeiten und Scheitern der Unionsverhandlungen	109
3.3 Nebenaktivitäten führen zur Beschäftigung mit dem Islam.....	114
3.4 Johannes von Ragusa und der Islam vor der Reise nach Konstantinopel: Konzilspredigten und <i>De statu Christianorum terrarum sanctorum</i>	117
3.4.1 Zwei Predigten um das Konzil von Pavia-Siena	118
3.4.2 Predigt vor dem Basler Konzil vom 9. Dezember 1431	119
3.4.3 <i>De statu Christianorum terrarum orientalium</i>	123
3.5 Lehren aus der Kaiserstadt: Die Briefe an das Konzil	128
3.5.1 Brief 96: Erste Einsichten und ihre möglichen Quellen	131
3.5.2 Brief 101: Konkretisierung des Horrors.....	141
3.5.3 Brief 103: Verzweifelte Hoffnung.....	145
3.5.4 Zusammenfassung zu den Briefen.....	147
3.6 Johannes von Ragusa und die Märtyrer: Tagebuchfragmente und Briefe.....	149
4. Der <i>Tractatus de martyrio sanctorum</i> und der Islam	155
4.1 Hintergrund und Quellenlage.....	155
4.2 Die Frage der Autorschaft.....	158
4.3 Inhalte und Rolle des Islam.....	163
4.3.1 Kapitel 10: Paradiesvisionen und die Rolle Jesu Christi im Koran.....	168
4.3.2 Kapitel 11: Die Lästerung Christi als Anlass zum Martyrium	173
4.3.3 Kapitel 12: Der Erzähler als Vorbild	176
4.3.4 Kapitel 15: Warum Muslime nicht mit Christen disputieren wollen.....	176
4.3.5 Kapitel 17: Reflexionen zur Bekehrungsstrategie, Abgrenzung von den Märtyrern von 1391 und zwei eigene Entwürfe.....	177
5. Die Bekenntnisschreiben des Johannes von Ragusa.....	187
5.1 Vermischt, Beschnitten, Vergessen: Die Überlieferung	187
5.2 <i>Confessio fidei</i>	191

5.2.1 Strukturelle und inhaltliche Gemeinsamkeiten zwischen der <i>Confessio fidei</i> und den Entwürfen aus <i>De martyrio</i>	191
5.2.2 Besonderheiten der <i>Confessio fidei</i>	199
5.3 <i>De conditionibus legum, scilicet Alchorani et Evangelii</i>	206
5.3.1 Überlieferung und Vollständigkeit des Werkes.....	206
5.3.2 Gliederung und Ausführung des Traktats.....	208
5.3.3 Argumentationsweise und Quellenverwendung.....	212
5.3.4 Übergänge von <i>De conditionibus legum</i> zur <i>Confessio fidei</i>	217
5.3.5 Die ausführliche Behandlung der Schriftverfälschung (Tahrīf)	218
5.3.6 Abschluss der Prüfung des Propheten und möglicher Schlussappell ...	221
5.4 Zusammenfassung: Johannes von Ragusa und der Islam.....	223
6. Quellenauswahl und Editionsprinzipien	227
6.1 Zur Auswahl der edierten Texte	227
6.2 Manuskripte und Vorlagen	229
6.2.1 Basel, Universitätsbibliothek, E I 1k.....	229
6.2.2 <i>Confessio fidei</i>	230
6.2.3 <i>Fragmentum de conditionibus legum scilicet Alchorani et Evangelii</i>	236
6.2.4 <i>Fragmentum de statu Christianorum terrarum orientalium</i>	237
6.2.5 Kleinere Schriftstücke	237
6.3 Die Briefe 96, 101 und 103 des Johannes von Ragusa	238
6.4 Der <i>Tractatus de martyrio sanctorum</i>	240
7. Auswahl und Quellenlage der edierten Texte	246
7.1 Generelle Anmerkungen.....	246
7.2 In den Editionen verwendete Handschriften und Drucke	248
7.3 Gedruckte Quellen	248
II. Editionen	249
1. Opuscula Johannis de Ragusio de fide Saracenorum	250
1.1 Johannes de Ragusio: Christianae fidei confessio coram Saracenis.....	250
1.2 Johannes de Ragusio: Fragmentum de conditionibus legum, scilicet Alchorani et Evangelii.....	278
1.3 Fragmentum de statu Christianorum terrarum orientalium.....	332

2.	Litterae Johannis de Ragusio.....	344
2.1	Littera 96 ad Iulianum cardinalem Cesarini	344
2.2	Littera 101 ad concilium Basiliense	366
2.3	Littera 103 ad concilium Basiliense	382
3.	Fragmenta varia Johannis de Ragusio de legatione in Constantinopoli	398
3.1	Fragmentum litterae probabiliter Iuliano cardinali Cesarini destinatae	398
3.2	Fragmenta diarii	400
3.2.1	Fragmentum diarii I.....	400
3.2.2	Fragmentum diarii II	402
3.2.3	Fragmentum diarii III.....	404
3.3	Litterae fratrum minorum	408
3.3.1	Littera I.....	408
3.3.2	Littera II.....	408
3.3.3	Littera III.....	410
4.	De martyrio sanctorum.....	414
	Incipit tractatus de martyrio sanctorum	414
	Capitulum X: De praemiis martyrii et paradiso Moameth.....	422
	Capitulum XI: Refutationes argumentorum, quae contra huius temporis martyrium fieri solent.....	444
	Capitulum XII: De impedimentis retrahentibus nos de martyrio.....	456
	Capitulum XV: Qui sunt habiles ad martyrium	458
	Capitulum XVII: Quis modus habendus his, qui ignorant linguam eorum infidelium, ad quos caritatis et martyrii ardore accedere cupiunt	466
	Capitulum XVIII: Excusatio eius, qui libellum hunc composuit.....	498
III.	Bibliographia.....	507
1.	Fontes	509
2.	Studia	514
IV.	Indices	539
1.	Index fontium et locorum similium	541
2.	Index nominum.....	547
V.	Tafeln	

Danksagung

Die Entstehung dieses Bandes verdankt sich zuallererst Prof. Dr. Ulli Roth. Er hat dieses Projekt entworfen und von Anfang bis Ende in jeder Hinsicht unterstützt. Ich danke für das Vertrauen, für die vielfältigen Ratschläge und für die geduldigen Korrekturen, die meine Arbeit notwendig machte. Undenkbar wäre das Unterfangen auch ohne Mitwirkung zweier weiterer Mitarbeiter gewesen. Dennis Pulina trug im ersten Jahr entscheidend zur ersten Edition und Übersetzung der zwei Traktate des Johannes von Ragusa bei. Juliane Hauser hat auf sorgfältigste Weise an Text, Editionen und Übersetzungen mitgewirkt sowie die Indizes erstellt.

Das Forschungsvorhaben, aus dem dieser Band hervorgeht, wurde durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unter der Projektnummer RO 4166/2-1 gefördert. Dafür bedanke ich mich und ebenso für die unkomplizierte Beratung und administrative Unterstützung der Mitarbeiter*innen.

Diese Arbeit entstand großteilig in den Räumen des Raimundus-Lullus-Institut der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Ich danke Prof. Dr. Karlheinz Ruhstorfer und Dr. Viola Tenge-Wolf für die Gastfreundschaft und meinen dortigen Kolleginnen und Kollegen Anne, Florian, Franca, Franziska, Robert und Stephan für die angenehme Arbeitsatmosphäre. Ebenso danke ich der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Universität Koblenz-Landau und ihren Mitarbeiter*innen für die administrative Unterstützung.

Zu mehreren Gelegenheiten ergab sich die Möglichkeit, Teile meiner Arbeit zu präsentieren und wertvolle Anregungen zu erhalten. Dabei danke ich zunächst dem Organisationskomitee des Theologischen Forum Christentum-Islam. Entscheidende Anregungen erhielt ich auf einem Riccoldo da Monte di Croce gewidmeten Workshop in Stockholm, der von Kurt Villads Jensen und Davide Scotto organisiert wurde. Ich danke den Organisatoren sowie Susanna Fischer, Rita George-Tvrković, Anthony J. Lappin, Daniel Pachurka und Jana Valtrová für die hilfreichen und freundschaftlichen Gespräche. Für die Leitung der Session auf dem International Medieval Congress in Leeds danke ich Martin Bauer. Für die Möglichkeit, gemeinsam mit Juliane Hauser zur Kölner Mediaevistentagung beizutragen, danke ich Prof. Dr. Andreas Speer und Lars Reuke M. A.

Bei der Vielzahl der zu konsultierenden Manuskripte waren mehrere Bibliotheken sehr hilfreich. Hervorzuheben ist zunächst die Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Basel, die sich angesichts der Vielzahl von Besuchen,

Bestellungen und Nachfragen stets hilfreich zeigte. Ebenso danke ich den Mitarbeiter*innen der Biblioteca Ambrosiana in Mailand für die Unterstützung bei meinem Aufenthalt dort. Dank gebührt ebenso den vielen anderen Institutionen, die schnell und effizient digitale Kopien der Handschriften bereitgestellt haben.

Dafür, dass dieser Band in der Reihe *Corpus Islamo-Christianum* erscheinen darf, danke ich dem Herausgeber Prof. Dr. Reinhold Glei. Für die stets kompetente Begleitung der Fertigung beim Verlag Harrassowitz bedanke ich mich bei Dr. Barbara Krauß und Jens Fetkenheuer.

Das Leben im Allgemeinen und wissenschaftliche Tätigkeit im Speziellen gewinnt an Konturen, Bedeutung und Lebendigkeit, wenn man Menschen hat, die es mit einem teilen. Ich danke daher Katharina und unseren Kindern Hans und Kari, dass wir die Zeit gemeinsam erleben konnten und widme ihnen dieses Buch.

Gundelfingen, am 1. Oktober 2019

Jacob Langeloh

Abkürzungen und Siglen der Textzeugen

a. articulus
add. addidit
cap. capitulum
cf. confer
col. columna
del. delevit
dist. distinctio
ed. edidit
f. folio
inf. inferiore
in marg. in margine
lib. liber
lin. linea
n. numerus
om. omisit
p. pagina
q. quaestio
scr. scripsit
supr. lin. supra linea

Bibliander 1543

THEODOR BIBLIANDER (Hg.): *Machumetis Saracenorum principis, eiusque successorum vitae, ac doctrina, ipseque Alcoran*, Basel ¹1543.

Bibliander 1550

THEODOR BIBLIANDER (Hg.): *Machumetis Saracenorum principis, eiusque successorum vitae, doctrina, ac ipse Alcoran*, Basel ²1550.

CB *Concilium Basiliense. Studien und Quellen zur Geschichte des Concils von Basel*, hg. von J. HALLER u. a., 8 Bde., Basel 1896–1936.

CCCOGD *II/2 The Great Councils of Latin Christendom. From Basel to Lateran V (1431–1517)* [= *Corpus Christianorum. Conciliorum Oecumenicorum Generaliumque Decreta 2,2*], hg. von F. LAURITZEN u. a., Turnhout 2013.

CCSL *Corpus Christianorum seu nova Patrum collectio. Series latina*, Turnhout 1953ff.

Cecconi *Studi storici sul concilio di Firenze : con documenti inediti o nuovamente dati alla luce sui manoscritti di Firenze e di Roma*, hg. von E. CECCONI, Florenz, 1869.

- CSEL *Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum*, hg. v. der Wiener Akademie der Wissenschaften, Wien 1866ff.
- DBI *Dizionario Biografico degli Italiani*, hg. v. Istituto della enciclopedia italiana, Rom 1960ff.
- DH *Heinrich Denzinger. Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum*, hg. v. P. HÜNERMANN, Freiburg ³⁷1991.
- KRCHŇÁK ALOYSIUS KRCHŇÁK: *De vita et operibus Ioannis de Ragusio* [= Lateranum, nova series 26, no. 3–4], Romae 1960/1961.
- Mansi *Sacrorum Conciliorum Nova et Amplissima Collectio*, hg. v. G. MANSI u. a., 31 Bde., Venedig 1758–98, ND Paris 1901–1927.
- MC *Monumenta Conciliorum Generalium Seculi decimi quinti*, hg. v. der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, 4 Bde., Wien 1857–1935.
- PL *Patrologiae cursus completus. Series latina*, hg. v. J.-P. MIGNE, Paris 1844–1855.
- RTA *Deutsche Reichstagsakten*, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München u. a. 1867ff.
- De martyrio* *Tractatus de martyrio sanctorum*, Offizin Jacob Wolff von Pforzheim, Basel circa 1492. Hain-Copinger Nr. 10864.
- A Mailand, Biblioteca Ambrosiana, C 17 sup.
- B Basel, Universitätsbibliothek, E I 1k.
- L Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms 179.
- M₁ München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 1807.
- M₂ München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 26713.
- P₁ Paris, Bibliothèque nationale de France, Lat. 1502.
- P₂ Paris, Bibliothèque nationale de France, Lat. 15627.
- R Rom, Biblioteca Vallicelliana, F 43.
- V Vatikanstadt, Biblioteca Apostolica Vaticana, Palat. lat. 597.

Abbildungsnachweis

Für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe von Abbildungen danke ich den nachfolgend aufgeführten Bibliotheken. Sollten – ohne meine Absicht – Urheberrechte nicht beachtet worden sein, bitte ich die Inhaber um entsprechende Mitteilung.

Abb. 1: Rom, Biblioteca Vallicelliana, F 43, f. 10v. © Rom, Biblioteca Vallicelliana.

Abb. 2: Rom, Biblioteca Vallicelliana, F 43, f. 35r. © Rom, Biblioteca Vallicelliana.

Abb. 3: Rom, Biblioteca Vallicelliana, F 43, f. 50v. © Rom, Biblioteca Vallicelliana.

Abb. 4: Rom, Biblioteca Vallicelliana, F 43, f. 69r. © Rom, Biblioteca Vallicelliana.

Abb. 5: Basel, Universitätsbibliothek, E I 1k, f. 506r. © Basel, Universitätsbibliothek.

Abb. 6: Basel, Universitätsbibliothek, E I 1k, f. 514r. © Basel, Universitätsbibliothek.

Abb. 7: Basel, Universitätsbibliothek, E I 1k, f. 505r. © Basel, Universitätsbibliothek.

Abb. 8: Basel, Universitätsbibliothek, E I 1k, f. 514v. © Basel, Universitätsbibliothek.

Abb. 9: Basel, Universitätsbibliothek, E I 1k, f. 502r. © Basel, Universitätsbibliothek.

Einleitung

Bei fast jeder historischen Betrachtung drängt sich die Frage auf, was geschehen wäre, wenn die Geschichte anders verlaufen wäre. Sie wird insbesondere dann virulent, wenn große, ja gigantische Unternehmungen vor ihrer Vollendung scheitern. Ein solcher Fall ist die konziliare Bewegung des 15. Jahrhundert.

Gedauert hat das konziliare Zeitalter letztlich nur etwa 40 Jahre, von 1409 bis 1449. In dieser Zeit fanden die Konzilien von Pisa (1409), Konstanz (1414–1418), von Pavia-Siena (1422/23), Basel (1431–1449) sowie Ferrara-Florenz (1438/39) statt. Die Idee, durch eine repräsentativen Versammlung des Christentums die Welt zu verändern, erreichte in Basel ihren Höhepunkt, scheiterte dort aber auch. Es gelang nicht, gemeinsam mit dem 1431 gewählten Papst Eugen IV. zu agieren, der sich am Ende durch eine „erfolgreiche Niederlage“, wie der treffende Titel einer Studie von Michiel Decaluwé lautet, behauptete.¹

Das Basler Konzil hatte sich drei große Ziele gesetzt: Frieden zu schaffen (*pax*), Häresien zu bekämpfen (*fides*) und die Kirche an „Haupt und Gliedern“ zu reformieren (*reformatio*).² Gerade innerhalb der ersten Jahre gelang es dem Konzil, eine große Anzahl bedeutender Theologen zu versammeln, einen Kompromiss mit den „häretischen“ Böhmen voranzutreiben und seine eigene Autorität gegenüber Papst Eugen IV. zu verteidigen. Dennoch muss es als gescheitert gelten. Man war in der Kirchenreform offensichtlich zu weniger Zugeständnissen bereit, als notwendig gewesen wären.³ Und es gelang nicht, die Wiedervereinigung mit der – auch als häretisch verstandenen – Ostkirche in Basel zu feiern. Papst Eugen IV. schaffte es, die zur Kirchenunion bereiten Griechen nach Italien zu lotsen und mit ihnen sowie einer signifikanten Minori-

1 S. DECALUWÉ 2009. Für einen Versuch, die umfassenden Forschungsergebnisse zu bündeln und zu strukturieren, vgl. DECALUWÉ, IZBICKI, CHRISTIANSON 2016.

2 S. die Bulle Martins V., mit der er Giuliano Cesarini zum Konzilspräsidenten ernannt, Mansi 29, 11–12: „Et cum super omnia in ipso futuro Concilio ad *reformandum statum ecclesiasticum*, qui hoc tempore indigere videtur, abundante nequitia, et frigescente caritate hominum, suscitatis inter fideles bellis et discordiis, ac invalescente in pluribus mundi partibus haeretica pravitate, *ad hujusmodi haereses extirpandas*, et *pacem inter catholicos principes et cetero Christianos componendam*, animum efficaciter intendamus: super qua re, quantum in nobis fuit, dedimus operam efficacem, tibi [...].“ Für die anfänglichen Mitglieder der drei Deputationen *fides*, *pax* und *reformatio* s. MC II, 128.

3 In Hinsicht auf die Ämtervergabe in der Kirche vgl. DECALUWÉ 2009; zur Reformfrage vgl. auch STUDDT 2016.

tät des Basler Konzils das Konzil von Ferrara-Florenz zu feiern. Das Basiliense führte fortan eine Schattenexistenz. Es zog später in deutlich dezimiertem Umfang nach Avignon um, ernannte Amadeus VIII. von Savoyen als Felix V. zum (bisher) letzten Gegenpapst, hatte sein wichtigstes politisches Kapital aber schon verloren.⁴

Was hätte erreicht werden können, wenn das konziliare Zeitalter anders verlaufen wäre? Was, wenn Konzil und Papst sich gemeinsam den Herausforderungen ihrer Zeit gewidmet hätten? Wäre tatsächlich ein gesamteuropäischer Friede realisiert worden? Hätte man die Kirche umfassend „an Haupt und Gliedern“ reformiert? Hätte die Union mit der Ostkirche auf festerem Boden gestanden?

Auch wenn das Konzil die großen Themen des Friedens, der Kirchenreform und der Glaubenslehre nicht vollständig bewältigte, so wurden sie doch eindeutig angegangen. Die Auseinandersetzung mit dem Islam stand zwar nicht explizit auf der Agenda, lag aber nahe und die dem muslimischen Glauben anhängenden Völker stellten für den Westen eine Herausforderung dar. Diese manifestierte sich auch innerhalb der ursprünglichen Arbeitsfelder des Konzils. Erstens wurde der Islam oft als Häresie aufgefasst, da seine Anhänger sich ihm ja erst nach der Verkündigung Christi und somit wider besseren Wissens anschlossen. Insofern war es ein Ziel des Konzils, diese Menschen sozusagen zurückzugewinnen. Zugleich bedrohten die *infideles*, die Ungläubigen, die Hauptstadt der Ostkirche, Konstantinopel und auch andere christliche Länder. Jährlich führten sie ihre Raubzüge durch und nahmen „zahllose“ Christen als Sklaven gefangen.⁵ Damit konnte auf dem Basler Konzil begründet werden, warum das eigene Handeln besonders dringlich war.⁶ Befürworter der Papstpartei wie

4 Zur Chronologie vgl. die Aufstellung bei DECALUWÉ, CHRISTIANSON 2016, 31–37.

5 Vgl. nur die Belege bei Johannes von Ragusa und Simon Fréron unten S. 129.

6 Der Konzilspräsident Giuliano Cesarini richtete sich zum Beispiel am 10.1.1433 wie folgt an die Vertreter des Böhmisches Reiches (MC II, 315): „Circumspicite vndique quomodo plebs christiana a Turcis, Sarracenis, Tartaris et barbaris conculcatur et deoratur. Cur non compatimini tot millibus fratrum vestrorum, qui singulis annis in durissimam infidelium seruitutem rediguntur? O si audiretis, cum raptos predam diuidunt christianorum, quanta sunt illa lamenta et suspiria, cum vxor cedit in sortem vni, vir alteri; vni pater, alteri filius; vni frater, alii alius! Quanti sunt illi gemitus, quanti sunt singultus miserabilium filiorum meorum, cum abinuicem distinguuntur, nunquam se amplius reuisuri! Sed quod lacrimabilis est, multi ex hiis qui captiui ducuntur, non valentes tam duram ferre seruitutem, fidem catholicam abnegant, et ad nefandam Machometi sectam peruertuntur. Quot deinde regna, prouincias, vrbes, oppida cottidie capiunt et depopulantur? Iam vos pene ad angulum occidentis reduxerunt. Modicum restat, vt tandem de finibus terre (vos) eiciant. Heu michi, cur tantam matris vestre

Heinrich Kalteisen OP konnten daraus aber auch ein Argument spinnen, warum es notwendig war, sich dem päpstlichen Konzil anzuschließen und so die Einheit der Christenheit zu wahren.⁷

Weniger bekannt ist, in welchem Umfang auf dem Konzil über den Islam als Religion gesprochen wurde. Man weiß schon lange, dass nach dem Fall Konstantinopels im Jahr 1453 viele Theologen im Westen sich mit der Religion des Islam beschäftigten. Ihre Beiträge sind durch zahlreiche Editionen und systematische Untersuchungen relativ gut erforscht und die Arbeiten von Gelehrten wie Nikolaus von Kues, Johannes von Segovia, Jean Germain, Juan de Torquemada oder Pius II. (Enea Silvio Piccolomini) werden heute immer wieder diskutiert und teilweise sogar in heutige Diskussionen eingebracht.⁸ Alle soeben genannten, sehr einflussreichen Theologen waren auf dem Basler Konzil.⁹ Dieses Konzil hatte über fast zwei Jahrzehnte die Ereignisse in der Kirche des Abendlandes und die europäische Politik geprägt. Es diente als Umschlagplatz für Ideen und Bücher. Sollte diese Umgebung, sollte das Zusammensein der wichtigsten zeitgenössischen und zukünftigen Theologen nichts dazu beigetragen haben, dass sie sich später zum Islam äußern konnten? Sollte

fratrumque vestrorum afflictionem non cogitatis? Cur ista audientes in vos ipsos bellum tam crudele committitis, et christianum fratrumque sanguinem sine vlla misericordia gratis effunditis? Harum omnium calamitatum dissidia christianorum sunt causa.“

- 7 S. HEINRICH KALTEISEN: *Informacio iustitie papalis* (ed. PRÜGL 1995, 267): „Maxima res agenda in maxima ycumenica tocius orbis plenaria synodo maximam christianorum presertim prelatorum et principum presenciam deposcit. Quanta quidem hec res sit, nec fari quisquam, nec concipere posset. Non quidem pro paucorum christianorum unione laboratur, sed tota, ut ita dixerim, Oriente cum occidente. Nam licet nefanda secta Machometi magnam partem orientis occupatam teneat, non sunt tamen Christum venerantes occidentalis ecclesie numero minores. Hic quidem innumerabilis populus iam pene CCC^{is} annis a nobis divisus in opprobrium Christiane fidei per turbas multiples oppressus nec ad libertatem proclamat et ex sola spe unionis incipit respirare. Sunt nonnulli dyaboli instinctu difference seminate, que absque difficultate tunc salva veritate tollentur, quando magna aderit principum auctoritas, sine qua nec fieri quidem tam sancta res commode poterit, nec post digestissimum tractatum firma fortassis perseverabit.“ Zu dieser Stellungnahme vgl. ebd., 95–98.
- 8 Vgl. u. a. ECHEVARRIA 1999, GLEI, KÖHLER 2001; KERGER 2010; ROTH 2012; LEVY, GEORGE-TVRTKOVIĆ, DUCLOW 2014; HEINZMANN, SELÇUK 2017 (darin: ROTH 2017); VIGLIANO 2017.
- 9 VIGLIANO 2017, 17–19 erwähnt die gemeinsamen Erfahrungen dieser Gestalten auf dem Konzil, studiert aber ausschließlich ihre später entstandenen Werke. Den Einfluss der Konzilszeit auf Jean Germain schätzt er als eher gering ein (ebd., 24–26).

diese Herausforderung dem Basler Konzil entgangen sein, wo sich die klügsten Köpfe der lateinischen Kirche über viele Jahre trafen und zusammenarbeiteten?

Sichtet man die derzeit vorhandene Literatur zum Konzil, so findet man wenig. Martin Steinmann wies auf teilweise schon ältere Werke zum Islam und zum Osten hin, die in Basel während des Konzils vorhanden waren.¹⁰ Der umfassende Forschungsüberblick von Johannes Helmrath kommt nur an zwei Stellen auf den Islam zu sprechen¹¹ und behauptet, selbst der alte Kreuzzugsgedanke sei bei der Basler Versammlung wenig verbreitet gewesen.¹² Auch der Sachapparat des jüngst erschienenen *Companion to the Council of Basel* verzeichnet keinen Eintrag zu „Muhammad“, „infideles“, „Koran“, „Islam“ oder ähnlichen Schlagwörtern.¹³ Umfassende, neuere Arbeiten zum Verhältnis von Christentum und Islam im Mittelalter überspringen manchmal die Jahre des Konzils¹⁴, manchmal kommen sie gar nicht erst dort an, indem sie behaupten, nach 1350 habe sich die theologische Reflexion hierüber so oder so nicht weiterentwickelt.¹⁵ Erwähnung finden allenfalls die Kreuzzugspläne im Zusammenhang mit der Union mit der Ostkirche.¹⁶ Auch Studien zu theologischen Fragen wie diejenige Réjane Gay-Cantons zur Unbefleckten Empfängnis Marias untersuchen die Vorgänge auf dem Basler Konzil nicht eigens, obgleich die Spur sozusagen bis zur Schwelle des Konzils reicht.¹⁷ Unmittelbar auf das Konzil bezogen sich nur Florian Hamann, der immerhin sechs Seiten einen Überblick über Aktivitäten zum Islam während des Basler Konzils erstellte und dabei die allgemein bekann-

10 Vgl. STEINMANN 1978, 479–482.

11 Vgl. HELMRATH 1987, 380; 438.

12 S. ebd., 183.

13 S. DECALUWÉ, IZBICKI, CHRISTIANSON 2016.

14 Vgl. TOLAN 2002; SUDMANN 2005; MOSSMAN 2007; LAURENS, TOLAN, VEINSTEIN 2009; TOLAN 2009.

15 Vgl. MOSSMAN 2007, 170, der gegenüber älterer Forschung das Innovationspotential des Spätmittelalters in der Auseinandersetzung mit dem Islam betont, vgl. ebd., 221f. Diese Tendenz geht auf die frühe Studie von DANIEL 1993 (erste Auflage 1958) zurück, der die Beschäftigung mit dem Islam nicht chronologisch, sondern typologisch charakterisiert. Eine Besserung ist zu erhoffen vom für 2019–2025 bewilligten Forschungsprojekt „EuQu – The European Qur’an“ unter der Leitung von Mercedes García-Arenal, John Tolan, Jan Loop und Roberti Tottoli, das die Wirkungsgeschichte des Korans in Europa im Zeitraum 1150–1850 neu beschreiben will.

16 Vgl. ECHEVARRIA 1999.

17 Vgl. insb. GAY-CANTON 2010 und ergänzend GAY-CANTON 2011 und GAY-CANTON 2012.

ten Beziehungen zusammenfasste¹⁸, sowie Ulli Roth, der im Zusammenhang mit Johannes von Segovia auf einige Verbindungen hinwies.¹⁹

In dieser Studie soll gezeigt werden, wie der Islam auf dem Konzil präsent war. Es offenbart sich eine große Bandbreite von Personen, Themen und materiellen Zeugnissen, die alle die Vermutung bestätigen, dass es schon vor dem Fall Konstantinopels ein manifestes Interesse an der anderen monotheistischen Religion gab. Man versuchte, sie anhand der Primärquellen zu studieren, man wollte sich darauf vorbereiten, mit ihren Vertretern ins Gespräch zu kommen und man erkannte ihrer Überlieferung sogar in christlichen theologischen Debatten ein gewisses Gewicht zu. In dieser Studie werden diese Ansätze versammelt sowie um neue Funde und Texteditionen ergänzt. Damit wird erstmals das gesamte Ausmaß der Beschäftigung des Konzils von Basel mit dem Islam greifbar.

Diese Darstellung zerfällt in drei Teile. Im ersten Teil stelle ich dar, was an Wissen über den Islam auf dem Konzil vorhanden war. Die Hauptquelle sind dabei Manuskripte, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Konzil stehen. Hier geht es einerseits um bekannte Werke wie den Koran, aber auch um Quellen, die aus dem Konzilsumfeld stammen und bisher weniger beachtet wurden.

Im zweiten Teil stelle ich dar, auf welchen Themenfeldern der Islam auf dem Konzil zur Sprache kam und wie das Konzil mit ihm in Kontakt kam. Dabei ergeben sich zwei Unterpunkte. Zunächst wurde der Islam in innerkirchlichen Diskussionen, die etwa den Status der Jungfrau Maria oder die Ekklesiologie betrafen, als Argument eingesetzt. Zweitens erreichte eine Vielzahl von Erfahrungsberichten das Konzil. Spione, Händler und Diplomaten übermittelten ihre Einblicke aus dem Orient und auch über den tatsächlich praktizierten Islam.

Der dritte Teil ist der umfassendste und aus meiner Sicht der wichtigste. Seine Hauptfigur ist der Vizepräsident des Konzils Johannes von Ragusa, der 1435–1437 in Konstantinopel weilte, um die Union mit der Ostkirche herbeizuführen. Von dort brachte er nicht nur wertvolle Bücher, darunter einen lateinischen und einen arabischen Koran, mit, sondern er setzte sich auch aktiv mit

18 Vgl. HAMANN 2006, 37–42. Florian Hamann hat mir mitgeteilt, dass er in naher Zukunft eine ausführlichere prosopographische Studie zum Thema „Die Generation Basel und der Koran“ veröffentlichen will.

19 Vgl. ROTH 2012, XXXV–XLII, und bezüglich des Johannes von Segovia auch BIECHLER 1983.

der Religion des Islam auseinander. Diese Auseinandersetzung ist zunächst in seinen Briefen an das Konzil dokumentiert. Er berichtete dem Konzil nicht allein von den neuesten politischen Entwicklungen, er schrieb auch von angeblichen Unstimmigkeiten unter den Muslimen. Sein Interesse wurde aber auch durch ein persönliches Zusammentreffen befeuert. Ende 1436 erreichten drei Franziskanermönche Konstantinopel, von wo sie zum Herrscher der Türken weiterreisen wollten, ihren Glauben bekennen und anschließend vermutlich das Martyrium erleiden.

Johannes von Ragusa erfuhr von dieser Ankunft und suchte den Kontakt zu den drei Franziskanern, die in unseren Quellen als Petrus von Bitonto, Angelus von Ascoli und Petrus von Mainz erscheinen. Er hat diesen Kontakt in einer Tagebuchnotiz vermerkt und vermutlich auch in einem inzwischen verschollenen Brief an das Konzil geschildert. Bevor sie zum Türkenherrscher aufbrachen, legten die Franziskaner schriftlich nieder, warum das Martyrium wichtig sei und wie dabei vorzugehen sei, um besonders effektiv zu sein. Die Schrift trägt den Titel *Tractatus de martyrio sanctorum*. Darin wird unter anderem vorgeschlagen, bei mangelnden Sprachkenntnissen des Predigers oder der Adressaten ein kurzes Schriftstück zu verfassen, das die Grundlagen des christlichen Glaubens vermittelt und zum weiteren Dialog einlädt. Im *Tractatus* finden sich dazu zwei gerüstartige Entwürfe. Im Nachlass des Johannes von Ragusa wiederum finden sich zwei Texte, die als vollgültige Fassungen derartiger Bekehrungs- oder Bekenntnisschreiben gelten können. Damit ergänzte Ragusa offensichtlich die Arbeit der Franziskaner und er gab sogar eine griechische Übersetzung in Auftrag, die dazu gedient haben könnte, mit den Türken zu kommunizieren. Der dritte Teil dieser Studie ist der Rekonstruktion und Interpretation dieser bisher unbekannteren Ereignisgeschichte gewidmet.

Im Anschluss werden die wichtigsten Quellen als Edition und Übersetzung geboten. Dabei handelt es sich zunächst um die von Johannes von Ragusa verfassten Briefe 96, 101 und 103.²⁰ In Brief 96 und 103 konnten umfassende Passagen ergänzt werden, die in den bisherigen Editionen fehlen, in Brief 101 immerhin ein Satz. Für Brief 96 und 101 wurden bisher spätere italienische Abschriften zugrunde gelegt, die nun anhand der Kopie des Konzilsnotars Pierre Brunet entscheidend verbessert werden konnten. Insofern liegen alle drei

20 Die Nummerierung erfolgt gemäß der Zählung der Werke des Johannes von Ragusa von KRCHŇÁK 1960/1. Dieses häufig hinzugezogene Werk wird im Folgenden, wie oben in den Abkürzungen angegeben, nur als KRCHŇÁK zitiert.

Briefe nun erstmals vollständig und auf Basis des besten verfügbaren Manuskripts vor.

Das Herzstück der Editionen bilden die zwei Traktate des Johannes von Ragusa, in denen er sich ausführlich und eigenständig mit dem Islam auseinandersetzt. Sie zeigen sehr unterschiedlichen Charakter und werfen daher die Frage auf, zu welchem Zweck sie entstanden. Sie stehen im engen Dialog, bis hin zu engen textuellen Parallelen, mit dem *Tractatus de martyrio sanctorum*, aus dem deswegen die korrespondierenden Teile ediert wurden. Abgerundet wird dieser Quellenfundus durch einen Briefentwurf und drei Tagebuchnotizen des Johannes von Ragusa, sowie durch die Briefe, in welchen den drei Franziskanern von ihren Oberen die Mission erlaubt wurde. Damit wird es möglich, die Ereignisgeschichte durch die edierten Quellen unmittelbar nachzuvollziehen.

Anhand der drei genannten Themen – Bücher und Quellen, theologische Debatten und Entdeckungsreisen, Martyrium und Bekehrung – lässt sich die Rolle des Islam auf dem Konzil besser zeichnen. Johannes von Ragusa kam offensichtlich eine Schlüsselfunktion zu. Mit seinem Brief 96 vom 9. Februar 1436 sorgte er dafür, dass auf dem Konzil ein besonderes Interesse am Islam entstand. Er brachte einen lateinischen Koran mit nach Basel und ebenso die Schrift *De martyrio sanctorum*, die sich ausführlich mit dem Koran auseinandersetzte. Diese Nachrichten inspirierten nicht nur gut bekannte Akteure wie Johannes von Segovia oder Nikolaus von Kues, sondern auch bisher weniger prominente Gestalten wie Johannes von Currali. Auch die gemeinsamen Koranstudien Segovias und des Cusanus fielen vermutlich in die Zeit nach diesem Brief. Natürlich handelte es sich hier nicht um den einzigen Grund. Johannes von Segovia war schon vorher für Religionsgespräche rezeptiv, Nikolaus von Kues hätte sich vielleicht auch so dem Thema Islam zugewandt, denn schon in seinen Predigten von 1428 und 1431 erwähnt er die Sarazenen und ihren Glauben. Dennoch zeigt sich, dass die Aktivitäten des Johannes von Ragusa sowie seine Nachrichten an das Konzil Interesse weckten und zumindest einzelne Teilnehmer deutlich für die Religion des Islam sensibilisierten.

Wenn man allerdings fragen sollte, ob das Konzil als Ganzes eine Haltung zum Islam bezog, so muss die Antwort negativ ausfallen.²¹ In den offiziellen Verlautbarungen, etwa in Bullen und Konzilsprotokollen, wurde zumeist die Gefahr beschworen, die von den Türken ausging. Auch die Handlungen, zuvorderst die Union mit den Griechen, standen eher unter dem Gesichtspunkt, sich militä-

21 Vgl. auch die Bemerkungen bei ROTH 2012, XXXIX.

risch besser wehren zu können. Wenn Spione in den Osten entsandt wurden, dann zuerst um militärische Erkundungen einzuholen, nicht um Grundlagen zur Verständigung zu schaffen. Die Theologie, die einzelne, sensibilisierte Konzilsteilnehmer entwarfen, weicht davon ab. Johannes von Segovia setzte sich zeitlebens für die *via pacis et doctrinae* ein. Das erste Bekehrungsschreiben des Johannes von Ragusa, die *Confessio fidei coram Saracenis* benannte, setzt auf eine sanftere, weniger konfrontative Strategie, welche Gemeinsamkeiten betont.

Diese Fragen wurden nie auf die Agenda des Konzils gesetzt. Zu beschäftigt war es damit, den eigenen Status innerhalb der Kirche zu verteidigen und um externe Unterstützung, sei es durch die Griechen, sei es durch europäische Fürsten, zu ringen. Was wäre möglich gewesen, wenn diese Versammlung sich eingehender mit dem Islam hätte beschäftigen können? Hätte diese Versammlung das Potential gehabt, Elemente des Zweiten Vatikanischen Konzils zu antizipieren, auf dem in der Erklärung *Nostra aetate* auch der muslimische Glaube gewürdigt wurde? Hätten sich die üblichen Überlegenheitsformeln des christlichen Glaubens ergeben oder wäre man einem Verständnis näher gekommen?

Zeittafel

1433, Mitte: Bertrandon de La Brocquère reist durch Basel; kurze Zeit später übergibt er Jean Germain eine Übersetzung des Korans.

1433, „Spätsommer“: Heymericus de Campo verwendet den Koran in ekklesiologischen Debatten auf dem Konzil.

24.6.1435: Johannes von Ragusa bricht auf nach Konstantinopel.

8.7.1435: Rede des Demetrios Hyaleas vor der Konzilsversammlung.

23.9.1435: Ankunft Johannes von Ragusa in Konstantinopel; kurze Zeit danach verfasst Johannes die Tagebuchfragmente I und II und das Brieffragment.

30.10.1435: Der Geleitbrief I des Giacomo Delfino an Petrus von Bitonto und Angelus von Ascoli wird in Venedig ausgestellt.

8.12.1435: Predigt des Johannes von Rouvroy zum Thema „Ego mater pulchrae dilectionis“ (Ecl 24,24).

9.2.1436 Johannes von Ragusa sendet Brief 96 aus Konstantinopel, vor dem Konzil verlesen am 31. August 1436.

April bis Juli 1436: Pierre Porcher, Johannes von Montenegro, Johannes von Rouvroy und Johannes von Segovia tragen ihre Standpunkte in der Frage der Unbefleckten Empfängnis vor.

25.6.1436: Der Geleitbrief II des Giacomo Delfino an Petrus von Bitonto und Angelus von Ascoli wird im Konvent Mons Sion in Jerusalem ausgestellt.

18.10.1436: Der Geleitbrief III des Bernhard von Bologna an Petrus von Mainz wird im Konvent der Franziskaner in Candia (Heraklion) ausgestellt.

17.11.1436: Johannes von Ragusa sendet Brief 101 aus Konstantinopel, vor dem Konzil verlesen am 8. Februar 1437.

Dezember 1436: Peter von Bitonto, Angelus von Ascoli und Peter von Mainz treffen in Konstantinopel ein. Johannes von Ragusa verzeichnet dies im Tagebuchfragment III.

31.1.1437: Clemens der Pole von Wiślica vollendet in Konstantinopel die Abschrift der lateinischen Koranübersetzung (*Corpus Islamolatinum*) für Johannes von Ragusa.

13.2.1437: Johannes von Ragusa sendet Brief 103 aus Konstantinopel, vor dem Konzil verlesen am 14. April 1437.

17.5.1437: Nikolaus von Kues bricht von Basel über Bologna nach Konstantinopel auf und lässt sein Exemplar des Korans bei Johannes von Segovia.

2.11.1437: Johannes von Ragusa beginnt die Rückreise von Konstantinopel nach Basel.

19.1.1438: Johannes von Ragusa erreicht Basel.

Mai 1438: Johannes von Segovia resümiert die bisherigen Stellungnahmen zur Unbefleckten Empfängnis in seinen *Septem Avisamenta*.

17.12.1438: Die Abschrift Mailand, Biblioteca Ambrosiana C 17 sup. des *Tractatus de martyrio sanctorum* für Francesco Pizolpasso wird in Basel fertiggestellt.